

ein französischer Cercle zur Erlernung der französischen Sprache, und ein französischer Kindergarten ist eingerichtet worden, der jedoch nur schwach besucht wird. Im Buchhandel und in den Auslagen der Buchläden begegnet man oft französischen Büchern, obgleich nur wenig französisch gesprochen wird. Im übrigen ist von ausländischer Kulturpropaganda nur sehr wenig zu merken. Deutsche Bücher und Zeitungen findet man fast bei jedem Buchhändler, da die gesamte Intelligenz von Kroatien und Slovenien deutsch spricht.

Nach Eindrücken in Krakau und Beobachtungen und Erkundigungen in Lemberg ist nicht zu bezweifeln, daß für Galizien die sonst vielleicht gemachte Erfahrung nicht zutrifft, daß der Absatz deutscher Bücher seit dem Kriege zurückgegangen ist. Bei dem sehr hohen Prozentsatz an Analphabeten und der verhältnismäßig nur dünnen Schicht an geistiger Nahrung Interessierter läßt sich die Höhe des Absatzes deutscher Bücher in Galizien allerdings nicht an der dichten Bevölkerungsziffer und der großen Anzahl kleiner Ortschaften messen. Der deutsche Buchhandel wird gut tun, sich beim Ausbau seiner Beziehungen nach Galizien im allgemeinen auf Verbindungen in Krakau und Lemberg als den Mittelpunkten des geistigen Lebens und des Buchhandels des Landes zu beschränken, da das Publikum in den zahlreichen Nebenplätzen hier einzukaufen pflegt. In wie starkem Umfange deutsche Bücher hier abgesetzt werden, lehrt ein Blick in die Verkaufsstände und Auslagen der größeren Buchläden, in denen fast nirgends deutsche Werke, voran solche technisch-belehrenden Inhalts, fehlen, denen gegenüber tritt die französische Literatur stark in den Hintergrund. In Lemberg zumal läßt sich feststellen, daß eine ganze Reihe der großen Buchhandlungen an den Hauptverkehrsstraßen einzelne ihrer Schaufenster ausschließlich mit Werken in deutscher Sprache belegt hat. Es ist auch aus kompetenten deutschen Kreisen versichert worden, daß gerade das letzte Weihnachtsgeschäft in deutschen Büchern dort einen größeren Umfang als früher gehabt hat, daß auch neu eröffnete Buchhandlungen deutsche Bücher führen und erst kürzlich aufgemachte neue Leihbibliotheken mit sehr vielen deutschen Werken ausgestattet sind. Daß das deutsche Buch in Lemberg und ganz Ostgalizien stärker verbreitet ist und wohl stets sein wird als in Westgalizien und insbesondere Krakau, findet seine natürliche Erklärung in der geschichtlichen Entwicklung und der Struktur der bildungsfähigen Bevölkerungselemente. Es sind vor allem die zahlreichen wohlhabenden und in den Kriegsjahren besonders stark emporgekommenen Juden Ostgaliziens, die das Hauptkontingent der Leser deutscher Bücher stellen. Außerdem aber hat die Bevölkerung Lembergs mit durch den Einschlag des nur in Ostgalizien stärkeren deutschen Kolonistenblutes und wohl auch weil es Sitz der österreichischen Zentralbehörden mit vielfach deutscher Amtssprache war, endlich infolge der langen Anwesenheit deutscher Truppen im Kriege sich in bedeutend stärkerem Maße die Kenntnis der deutschen Sprache und Interesse für deutsche Veröffentlichungen bewahrt als das geistig interessierte Publikum Krakaus. Nicht zu übersehen ist in Lemberg auch die vom Bund christlicher Deutsche in Galizien ins Leben gerufene Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Zielona ul. 11. Sie hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens recht gut entwickelt, versorgt zurzeit zwar nur die deutschen Kolonien in Galizien und ihre Schulen mit Lesestoff, würde aber sofort eine Sortimentsbuchhandlung größeren Stils für das allgemeine Publikum eröffnen, wenn ihr geeignete Räume oder das nötige Kapital zur Verfügung ständen. Was den Wettbewerb anderer Nationen auf dem hiesigen Büchermarkt anlangt, so hat man nicht den Eindruck, daß die Verbreitung französischer Bücher, auf die es in diesem Zusammenhang wohl allein ankommt, in Galizien — in Warschau liegen die Verhältnisse wohl anders — Fortschritte macht oder dem Absatz deutscher Bücher gefährlich werden könnte. Schon die Valutafrage steht dem im Wege. In den oberen Gesellschaftskreisen der Großgrundbesitzer und der Professorenschaft herrscht gewiß eine tief eingewurzelte und psychologisch gut verständliche Vorliebe für französische Geisteserzeugnisse, zahlenmäßig aber kommt der dadurch hervorgerufene erhöhte Absatz französischer Werke demjenigen deutscher Veröffentlichungen gegenüber wohl kaum in Betracht. Andererseits hält man es für ein aussichtsloses Unternehmen, in den eben erwähnten Kreisen deutsche Lektüre durch künstliche Propaganda verbreiten zu wollen. Viel wichtiger für die Zukunft erscheint es, daß der deutsche Buchhandel sein hiesiges Pu-

blikum im gebildeten Mittelstand festhält und erweitert. Zum Schluß möchte man nicht unerwähnt lassen, daß hiesige polnische Buchhandlungen auch zahlreiche polnische Übersetzungen deutscher Autoren, namentlich der Belletristik, führen. Wirklich gute Arbeiten dieser Art, in zahlreichen Fällen gerade von Neuerscheinungen der Romanliteratur hergestellt, erscheinen als eines der geeignetsten Mittel, vielleicht doch auch in den französisch orientierten Kreisen der Gebildeten Fuß zu fassen. Als in dieser Beziehung kennzeichnend sei erwähnt, daß hier am städtischen Theater kürzlich Schillers »Räuber« natürlich in polnischer Sprache aufgeführt worden sind und großen Beifall voller Häuser gefunden haben, sodaß die Direktion auf allgemeinen Wunsch des Publikums und der Schauspieler die Zahl der vorgesehenen Vorstellungen vermehren mußte.

Die Bukowina, besonders Czernowitz als Universitätsstadt, trägt kulturell noch ganz überwiegend österreichisch-deutsches Gepräge, und zwar gravitiert jetzt alles eher noch nach Deutschland wegen des billigeren Reiseweges durch Polen. Das Judentum von Czernowitz — über 100 000 von den 150 000 Einwohnern, die die Stadt jetzt hat — ist kulturell noch immer in der Hauptsache deutsch orientiert, hat einen hohen Prozentsatz Intellektuelle und ist sehr kaufkräftig. Aber auch die rumänischen Universitätskreise geben offen zu, daß sie fast ganz auf deutsche Bücher angewiesen sind. Die Buchhandlungen sind zu 99% deutsch. Die einzige Propaganda, die in Frage käme, kann daher nur darin bestehen, zu versuchen, den Preis deutscher Bücher so niedrig zu halten, daß er wenigstens nicht allzu weit über dem rumänischen bleibt. Das ist aber gegenwärtig leider der Fall. Ein Reclamheft kostet jetzt 12,50 Lei, ein Heft der rumänischen Bibliotheken »Minerva« und »Pentru tot« dagegen etwa 3 Lei! Da die jüngere Generation hier Rumänisch zu lernen gezwungen wird, die Universtität bereits romanisiert ist und das deutsche Theater mit dieser Saison wohl sein Ende erreicht haben dürfte, ist anzunehmen, daß der jetzt durchaus noch befriedigende Absatz deutscher Literatur zwar nur langsam, aber sicher zurückgehen wird, sobald die Assimilation des Judentums an Rumänien genügend weit fortgeschritten ist. Daneben spielen auch das starke Anwachsen der nationaljüdischen Literatur und eine übertriebene Vorstellung vom deutschen Antisemitismus eine große Rolle. Gegenüber der ausschlaggebenden Bedeutung des Judentums für die Verbreitung deutscher Bücher spielen die Bestrebungen der deutschen Vereine (Verein christlicher Deutscher und Katholische Volksbibliothek) zahlenmäßig keine besondere Rolle, außer in den bäuerlichen Kreisen der deutschen Kolonisten, die überhaupt keine starken Abnehmer von Büchern sind. Die Buchhandlungen führen auch rumänische und in geringem Umfange französische Literatur, von ausgeprägt rumänischen Buchhandlungen ist eine einzige vorhanden, »Ostasul Roman«.

Der Absatz der Erzeugnisse des deutschen Buchgewerbes leidet in Griechenland stark unter den hohen Preisen der deutschen Bücher und der deutschen Ausfuhrabgabe. Die Verbreitung deutscher Bücher ist daher hier erheblich zurückgegangen. Während vor dem Kriege beispielsweise in Athen eine ganze Reihe von Buchhandlungen deutsche Bücher führte, ist jetzt nur noch die hiesige Universtitätsbuchhandlung (Cletheroudakis & Barth) in der Lage, deutsche Bücher zu verkaufen, und auch hier ist der Absatz sehr zurückgegangen. Bei einer weiteren Steigerung der deutschen Bücherpreise wird der Bezug deutscher Bücher in absehbarer Zeit überhaupt kaum mehr möglich werden. Wenn diese bedauerliche Entwicklung hier besonders ausgeprägt ist, so liegt es an dem ständigen Sinken der griechischen Drachme und dem dadurch verursachten Nachlassen der Kaufkraft.

Auslandpreise in ausländischer Valuta sind in Schweizer Franken normiert und werden zum Tageskurs in fremde Valuta umgerechnet. Danach kostet ein Buch bei einem Grundpreis von 20.— seinerzeit rund 1200 Drachmen. Nimmt man zum Vergleich ein Buch, das in Basel erschienen ist, aber von deutschen Buchhandlungen gleichfalls angeboten wird: Mount Everest von Howard-Bury, deutsch von Rüdigers. Es kostet Gz. 15.—, d. h. 900 Dr. Die französische Ausgabe desselben Buches in gleich guter Ausstattung wird hier zu 120 Dr. angeboten. Dieser Fall eines nicht in Deutschland verlegten Buches zeigt ganz deutlich, daß seitens des deutschen Buchhändlerverbandes ein kaufmännischer Fehler begangen wird. Ein Buch mit der Gz. 15.— dürfte hier nicht höher